

Vorwort.

Im Mai des Jahres 1905 veröffentlichte ich im Feuilleton der „Saarbrücker Zeitung“ einen längeren Artikel betitelt: „Wie wir Saarbrücker Abiturienten des Gymnasiums im Jahre 1870 vom mündlichen Examen befreit wurden“.

Da die kleine Arbeit damals allgemein Anklang gefunden hatte, wurde der Gedanke angeregt, die Schülererlebnisse aus den Kriegsjahren 1870/71, besonders auch Szenen aus dem Schulleben dieser großen Zeit zu sammeln und in einem Schriftchen unter dem Titel: „Vaterlandsliebe Saarbrücker Gymnasiasten“ zu veröffentlichen.

Bezüglich des Materials wandte ich mich nun an Herren, die nicht nur im Jahre 1870, sondern schon früher Schüler des Gymnasiums zu Saarbrücken waren, mit der Bitte, mich mit ihren Erlebnissen in und außerhalb der Schule gütigst unterstützen zu wollen.

Meine Bemühungen hatten den gewünschten Erfolg. Aus dem mir gelieferten Material erjah ich jedoch, daß die Schüler des Saarbrücker Gymnasiums ihren Patriotismus nicht erst in den Kriegsjahren 1870/71 betätigt hatten, sondern daß sie schon in früheren Jahren, ja sogar in der Nassau-Saarbrücker Fürstenzeit sehr patriotisch gesinnt waren. Diese Tatsache bestimmte mich, auf frühere Jahrgänge zurückzugreifen. Was die Saarbrücker selbst anbetrifft, so haben diese in der langen Zeit der Franzosenherrschaft niemals eine ausgesprochene Hinneigung zu Frankreich bekundet. Im Gegenteil, ihre Liebe zum großen deutschen Vaterland ist in jener trüben Zeit, in welcher sie gleichsam herrenloses Gut geworden waren, viel mehr gewachsen, und manches kerndeutsche Herz hat sehnüchtlig über den großen deutschen Strom geblickt, woher allein Heil und Rettung kommen konnte.

Das alte Saarbrücker Gymnasium, das zur École secondaire herabgesunken war, hat es trotz der Franzosenherrschaft verstanden, seinen Schülern das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung einzupflanzen und sie mit einem wahrhaft sittlichen vaterländischen Geiste zu erfüllen. Mit besonderem Danke und aufrichtiger Pietät haben seine früheren Schüler, gleichviel welchem Stande sie angehörten, ob sie Kaufleute, oder Gelehrte auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, oder hervorragende Diener des Staates und der Kirche waren, auf die Anstalt zurückgeschaut, welche ihnen Gelegenheit gab, ihren Geist zu bilden und den Charakter an den Vorbildern der alten

klassischen Zeit der Griechen und Römer zu stählen, deren höchster Grundsatz in den Worten gipfelte: „Dulce et decorum est pro patria mori.“

Die Quellen, aus denen ich das Material für dieses Buch schöpfte, sind also durchweg Beiträgen früherer Schüler des Gymnasiums entnommen, deren Zuverlässigkeit keinen Augenblick angezweifelt werden kann.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich zunächst Herrn Universitätsprofessor S. Brandt in Heidelberg für seine freundliche Auskunft bezüglich des Quellenmaterials, ferner Herrn A. Brandt, Geheimer Oberbaurat und Vortragender Rat im Ministerium für seine interessanten Mitteilungen aus dem Schulleben im Jahre 1870. Weitere Aufzeichnungen über diese Zeit stellte mir Herr Professor Dr. Paul Brandt, Gymnasialoberlehrer in Bonn, zur Verfügung, die sich in seinem von ihm herausgegebenen Schriftchen: „Erinnerungen an meinen Vater“, dem bekannten langjährigen Direktor der höheren Töchterschule in Saarbrücken, fanden. Vater Brandt war ein tüchtiger Pädagoge, und, was noch mehr besagen will für die Erziehung besonders bei Mädchen, eine edle, feinfühlende Natur.

Ein Bild echter vaterländischer Begeisterung seiner Gymnasialjahre aus dem Ende der fünfziger Jahre hat der leider vor wenigen Jahren verstorbene Gymnasialdirektor Professor Dr. Sauth aus Höxter gezeichnet, desgleichen hat er eine interessante Schilderung der Schlacht bei Spichern gegeben, welcher er als Augenzeuge beigewohnt hatte. Der Geheime Medizinalrat Herr Dr. med. Anacker aus Diedenhofen, einer der Abiturienten des Gymnasiums, die unmittelbar nach dem schriftlichen Examen militärisch einberufen wurden, hat mir sein Tagebuch, das er während des Feldzuges geführt hat, überlassen, das mit wenig Änderungen in das Werkchen aufgenommen wurde.

Der Verfasser gibt uns in demselben ein frisches, anschauliches Bild von der großen Begeisterung, die damals alle deutschen Truppen beseelte. Seine Schilderungen vom Kriegsschauplatz sind schlicht und einfach; Entbehrungen und Schwierigkeiten, mit denen unsere Truppen im Feindesland zu kämpfen hatten, im Quartier, im Bivak, auf dem Marsche, wechseln ab mit angenehmen Ruhetagen und Tagen des Überflusses. Der Verfasser führt uns weniger in die heißen Kämpfe, sondern gibt uns mehr äußerst fesselnde, vielfach humorvolle Bilder. Kurz, die Leiden und Freuden eines jungen Musketiers, der zum ersten Male in den Krieg zieht, sind auf's vortrefflichste geschildert. Ferner finden sich in diesem Buche Schilderungen von Erlebnissen aus den Augusttagen 1870, verfaßt von den Herren A. Waltzinger aus Mainz, Oberregierungssekretär R. Stork in Trier, Carl Richter, Prokurist auf der Quint bei Trier.

Noch zwei anderer Herren sei hier gedacht, die der Tod schon im blühenden Mannesalter dahingerafft hat. Es sind die Herren Regierungs-

und Baurat Ulrich Cloos, dem ich manche mündliche Mitteilungen verdanke, sowie sein Zwillingsbruder Arthur Cloos, beide Abiturienten im Jahre 1870. Letzterer trat beim Ausbruch des Krieges freiwillig ins Heer ein und starb später als Gymnasiallehrer in Frankfurt a. d. Oder.

Alle diese Schülererlebnisse aus den verschiedensten Zeiten sind mit der zeitgenössischen Geschichte zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen.

Das Buch, das die patriotische Gesinnung unserer Gymnasiasten früherer Jahre*) bekundet, dürfte daher nicht nur eine stete Belebung der Vaterlandsliebe für unsere Jugend sein, sondern für alle eine Erinnerung an jene große Zeit, die schneller im Bewußtsein der Mehrzahl der Zeitgenossen zu erblassen beginnt, als es der Vaterlandsfreund erwartet und wünscht. Es gibt jedoch kein besseres Gegenmittel gegen den bedenklich zunehmenden Geist innerer Uneinigkeit und Parteitreibens, als die lebendige und eindringende Erinnerung an diese erhebende und ruhmvolle Zeit der Wiedergeburt der Größe Deutschlands. Die großen Taten des Jahres 1870, neben der gleich unvergänglichen Zeit der Befreiungskriege, sollen für die Nation den unverstehbaren Jungbrunnen bilden, der allein einem Niedergang der vaterländischen Gesinnung zu steuern und neue Lebenskräfte zu spenden vermag. Möge das Werkchen als Jubiläumsgabe zur 40jährigen Wiederkehr des Jahres 1870 eine wohlwollende Aufnahme finden.

Bemerken möchte ich noch zum Schluß, daß ich mich mit besonderer Liebe der Bearbeitung dieses Werkchens gewidmet habe. Die Arbeit hat manche Erinnerung an die Schwesterstädte mit ihrer schönen Umgebung in mir wachgerufen. Waren es doch die besten Jahre meines Lebens, die ich während einer dreißigjährigen Lehrtätigkeit in St. Johann-Saarbrücken — der jetzigen Großstadt Saarbrücken — verlebt habe, und wenn auch die schöne Bäderstadt, mein jetziges Heim, manches an Naturschönheiten den Saarstädten voraus haben mag, so wird sie doch nie im Stande sein, das Bild der alten Heimat zu verwischen.

Baden-Baden, am Tage der vierzigjährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Spichern, den 6. August 1910.

Professor W. Glabbach.

*) Selbstverständlich haben die Schüler der durch Abzweigung aus dem Gymnasium hervorgegangenen Gewerbeschule (später Kgl. Oberrealschule) und die der Volksschule in den Saarstädten mit den Gymnasiasten zu allen Zeiten in Begeisterung und opfermutiger Vaterlandsliebe gewetteifert und sind ihnen darin gewiß nicht nachgestanden.

Wenn daher hier auch in der Hauptsache nur Gymnasiasten zu Worte kommen, so werden sich doch viele ehemalige Schüler der anderen Lehranstalten in diesen Berichten wie in einem Spiegel wiederfinden und in stolzer Erinnerung ausrufen können: Und wir waren auch dabei!



Dem Herausgeber, Herrn Professor **H. W. Glabbach**, war es leider nicht mehr vergönnt, das Erscheinen dieses Büchleins zu erleben, dessen Drucklegung sich schon durch seine länger andauernde Krankheit verzögert hatte.

Nachdem er noch auf dem Krankenlager die ersten Korrekturen gelesen hatte, nahm ihm am Abend des 3. Dezember 1910 der Tod die Feder sanft aus der nimmermüden Hand und beschloß ein inhaltvolles, langes Leben, reich an Verdiensten und Anerkennung, gesegnet durch eine fast 40jährige erfolgreiche Lehrtätigkeit.

Besonders unsere Saarbrücker Jugend hat ihm viel zu danken, die, sich immer unter ihm erneuernd, ihm auch immer neu ans Herz gewachsen war.

Hatte Professor Glabbach früher schon mehrere größere Werke von allgemeiner, pädagogischer, philologischer und historischer Bedeutung erscheinen lassen, so galt seine letzte Arbeit doch seiner lieben Saarbrücker Jugend, und mit besonderer Freude und Liebe hatte er sich gerade dieser Arbeit gewidmet.

Im Erinnerungsjahr der großen Ereignisse von 1870/71 wollte er der heutigen Jugend zeigen, wie sich diese Ereignisse in den Herzen der damaligen höheren Schuljugend wiederspiegelt hatten, sie zu hoher Begeisterung und tiefwurzelnder Vaterlandsliebe, aber auch zu kühnen Taten und Wagnissen entflammend.

Diese echte Vaterlandsliebe und Treue, diesen frisch-frohen Wagemut in der Jugend immer neu zu beleben und zu erhalten, war seine Absicht bei Herausgabe dieser Erinnerungen ehemaliger Gymnasiasten.

Möge sein Appell an die Saarbrücker und an die ganze deutsche, begeisterungsfähige Jugend offene und dankbare Herzen finden, möge das Büchlein gern aufgenommen werden, wenn auch die Hand, die es geschrieben, im Grabe ruht, und der Mund für immer verstummt ist, der den Mahnruf erklingen ließ zu wahrer, treuer Vaterlandsliebe in Krieg und Frieden, in Glück und Not.

Saarbrücken, im Dezember 1910.

Der Verleger.